

# „Passgenaue Pflege“ im Verbund

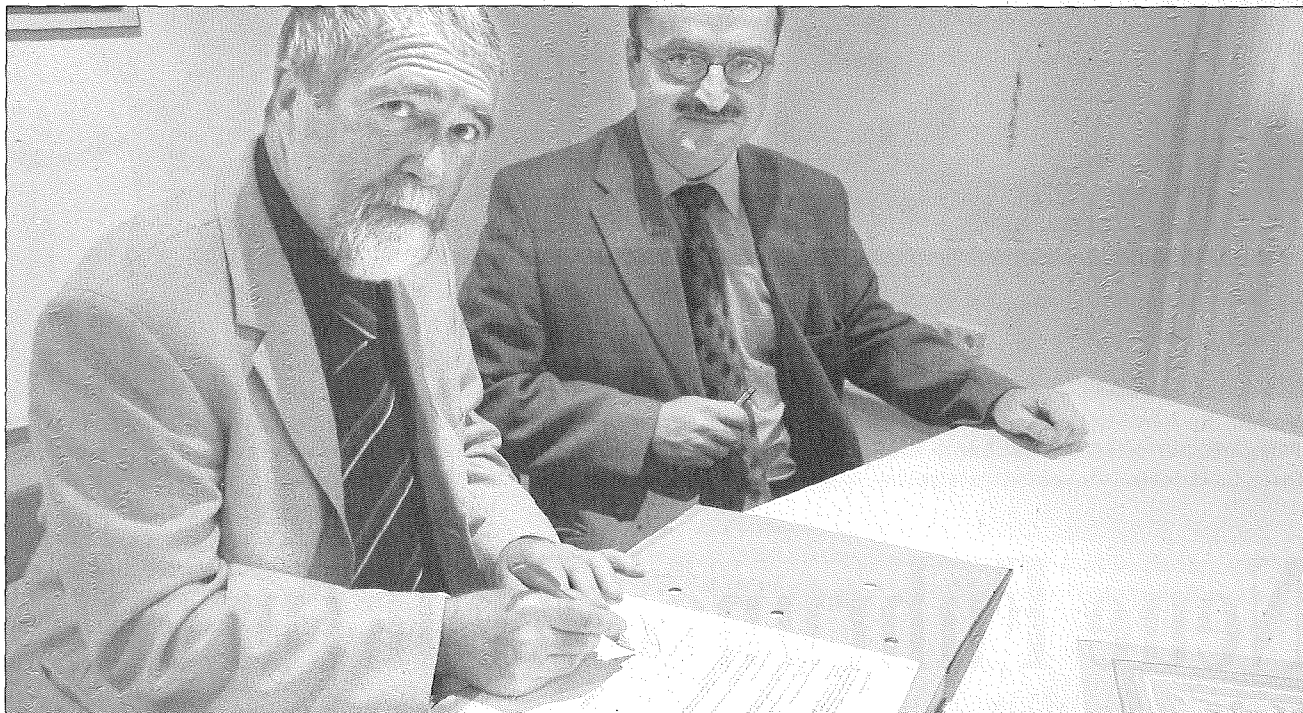
Pflegeheim St. Fridolin und katholische Sozialstation gehen Partnerschaft ein / Fließende Übergänge gewährleistet

VON UNSEREM REDAKTEUR  
WILLI ADAM

LÖRRACH. Das Pflegeheim St. Fridolin und die katholische Sozialstation Lörrach gehen eine Kooperation ein. Ziel ist es, für alte Menschen ein breit aufgefächertes Betreuungsangebot zu bieten, fließende Übergänge von der häuslichen in die stationäre Pflege zu sichern und sich beim Personal gegenseitige Unterstützung zu gewähren. Beide Partner betonten gestern bei der Vertragsunterzeichnung, dass dies auch als Beitrag zur gesellschaftlichen Herausforderung der Seniorenbetreuung verstanden werde.

Grundlage der Überlegungen sei es gewesen, nicht nur dem zahlenmäßig ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten für das Alter gerecht zu werden, sondern auch die immer vielschichtiger werdenden Pflegebedürfnisse aufzugreifen. Darauf wies Karl-Heinz Huber hin, der Leiter der Altenhilfe des St. Josefshauses, die auch Trägerin des Pflegeheims St. Fridolin ist. „Passgenaue Hilfe“ und „unterschiedliche Pflegeformen“ sind die Stichworte, die Huber als Zukunftsaufgaben nannte.

Durch die Kooperation mit der Sozialstation soll das Pflegeheim St. Fridolin zu einem vernetzt arbeitenden Seniorenzentrum werden. Die stationäre Pflege des Heims, das nach der Eröffnung des Neubaus auch besondere Angebote für demente Patienten bereitstellen wird, soll die Sozialstation durch alle Facetten der häuslichen Pflege abrunden. Die Sozialstation bietet klassisch neben der dauerhaften Pflege in den eigenen vier Wänden kurzzeitige Angebote etwa nach einem Krankenhausaufenthalt an, oder intensivere Pflegephasen bei Abwesenheit pflegender Angehöriger. Mit der Kooperation ist es Patienten der Sozialstation künftig



Josef Burkard für die Sozialstation und Karl-Heinz Huber für das St. Josefshaus unterzeichneten gestern den Kooperationsvertrag.

FOTO: WILLI ADAM



Das Pflegeheim St. Fridolin kooperiert künftig mit der Sozialstation – im Zeichen katholischer Fürsorge.

leichter, den Patienten kurzzeitige stationäre Pflege in St. Fridolin zu vermitteln. „Unsere Leistungen fließen ineinander“, sagte Josef Burkard, der Vorsitzende der katholischen Sozialstation.

Weil beide Häuser aus der „katholischen Familie“ (Huber) stammen, werden im Zuge der Kooperation Kunden der Sozialstation bei der Belegung der Pflegeplätze, so gut es geht, bevorzugt berücksichtigt. Umgekehrt werde die Sozialstation im Wettbewerb um Patienten künftig einen Vorteil haben, wenn den Interessenten ein Verbund mit einer Kurzzeitpflege angeboten werden kann.

Dieser beiderseitige Nutzen in konzeptioneller Hinsicht soll sich auch auf ökonomischer Ebene bemerkbar machen. Beide Einrichtungen sind auf gute Nachfrage angewiesen. Das Pflegeheim St. Fridolin kann mit den Pflegesätzen den Betrieb kostendeckend fahren, wenn weitgehend Vollbelegung erreicht wird. Die Sozialstation ist ebenfalls auf Klienten an-

gewiesen, weil sie derzeit ohne Zuschüsse der Kirchengemeinden nicht über die Runden käme.

Schließlich hoffen die Partner im Verbund auch beim Personal voneinander zu profitieren. Teile der Ausbildung können angehende Pflegekräfte in der anderen Verbundeinrichtung absolvieren und außerdem soll in Zeiten von Engpässen Personal ausgeliehen werden.

Die katholische Sozialstation betreut derzeit 115 Personen mit monatlich 2500 Hausbesuchen. Das Pflegeheim St. Fridolin wird nach Fertigstellung des Neubaus 81 Plätze (jetzt 95 Plätze) haben. Im Nebenhaus (Paulusbau) wird eine betreute Wohngruppe und eine Tagespflege eingerichtet. Außerdem zieht dort das stationäre Hospiz ein.